

gehalten am: _____

von: _____

Liebe Hausgemeinde,

was für ein Menschentyp sind Sie?

Trauen Sie anderen Menschen zu, etwas alleine hinzubekommen?

Oder neigen Sie dazu, „das Heft in der Hand“ zu behalten?

So einfach ist das manchmal gar nicht zu beantworten, ich mache ein Beispiel: Damals, als Sie Ihre Kinder großgezogen haben und diese von Ihnen eine Aufgabe bekamen, sagen wir, sie sollten den Tisch für einen Geburtstagskaffee mit Gästen decken, wie sind Sie damit umgegangen?

Haben Sie die Kinder einfach machen lassen und dann die Gäste direkt, ohne Kontrolle, an den Geburtstagstisch geführt?

Haben Sie beim Decken öfter nachgeschaut, Ihren Kommentar abgegeben und nachkorrigiert?

Und, was hat Sie dazu gebracht, auf die eine oder andere Weise die Kinder zu erziehen? Mit Kontrolle oder mit dem Zutrauen, dass sie es schon recht machen oder manchmal auch mit einem Mix aus beidem?

Möglichkeit, sich zu diesem Thema auszutauschen.

Ob man die Kinder machen lässt und darauf vertraut, dass alles passt oder eher in der Nähe bleibt und sich einmischt, das hängt von verschiedenen Faktoren ab.

Da sind natürlich die Kinder: Sie als Eltern kennen Ihre Pappenheimer! Sie wissen: Wie alt sind die Kinder, wie zuverlässig sind die Kinder, wie verträumt sind die Kinder, wie ordentlich sind die Kinder.

Da sind auch Sie, als Elternteil: Können Sie damit umgehen, wenn etwas anders ist, als Sie es optimal finden? Muss es genau den eigenen Vorstellungen entsprechen? Gibt es nur eine Art von gut oder gibt es mehrere?

Dann kann es noch sein, dass es auch auf die Gäste ankommt: Wer kommt? Muss da alles perfekt sein oder nicht?

Viele Faktoren also, die unser Verhalten beeinflussen. Einige Faktoren hängen mit Erfahrungen zusammen, einige Faktoren hängen mit der Beziehung zu den Kindern und den Gästen zusammen und einige Faktoren hängen damit zusammen, was für ein Typ Mensch wir sind.

Was ja eigentlich eine ganz alltägliche Situation ist: die Aufgabe des Tischdeckens, wird dadurch interessant!

In der Bibel hat der Jünger Petrus eine herausragende Rolle. Er ist einer der Jünger, über die uns viel berichtet wird. Ja, er ist sogar der Jünger, den Jesus Christus für die Nachfolge ganz besonders in die Pflicht nimmt. Jesus selbst sagt, dass auf Petrus die Kirche aufbaut. Er bezeichnet ihn als den Felsen.

Was für ein Mensch ist Petrus? Wie steht es mit seiner Zuversicht, seinem Zutrauen? Uns ist in der Bibel nicht erzählt, ob er Kinder hatte, aber immer wieder wird uns erzählt, was er Jesus zutraut. Einerseits steht er ganz vorne! Jesus ist ihm sehr wichtig! Er glaubt! So würde er das sicher selbst ausdrücken.

Ich stelle mir Petrus als einen energiegeladenen Mann vor, als einen, der mithilft, der sich einsetzt. So ein Mensch, der zupackt, wenn es darum geht, etwas voranzubringen. Er ist überzeugt von Jesus, davon, dass dieser der Sohn Gottes ist und dass das Evangelium sein Leben verändert hat. Und trotzdem menschelt Petrus sehr. Davon erzählt unser heutiger Predigttext. Dieser handelt davon, wie Petrus zu einem Jünger wurde.

Petrus ist von Beruf Fischer. Wie es ein guter Fischer macht, so arbeitet er mit seinen Fischerkollegen nachts. Morgens ist er am Ufer des Sees beschäftigt, alles wieder für die nächste Nacht hinzurichten: die Netze kontrollieren und die Netze waschen. Die Nacht war schlecht, kein einziger Fisch ist ihm und seinen Kollegen ins Netz gegangen.

Dann begegnet ihnen Jesus. Jesus schickt Petrus und seine Kollegen zum erneuten Fischen raus auf den See. Petrus widerspricht. Er sagt Jesus, dass sie in der Nacht nichts gefangen hätten und es am Tag ja noch schwieriger sei. Viel Zuversicht spricht nicht aus seinen Worten, trotzdem geht er fischen, zu verlieren gibt es ja auch nichts.

Und dann lesen wir: (Lukas 5,6) „Und als sie das taten, fingen sie eine große Menge Fische, und ihre Netze begannen zu reißen.“

Mit vereinten Kräften bringen sie die Fische an Land. Petrus ist ein wenig zerknirscht. Er ist sehr selbstkritisch. Er merkt, wie wenig er Jesus zugetraut hat. Seine Stärke ist sicher, dass er zu seinen Fehlern stehen kann.

Und trotzdem: Obwohl Petrus wenig Zutrauen aufbrachte, werden er und die anderen Fischer zu den ersten Jüngern.

Immer wieder zeigt sich das im Leben von Petrus:
Jesus traut ihm und den Jüngern viel zu, auch dann,
wenn Petrus und auch die anderen Jünger weniger
zuversichtlich sind.

Vielleicht kennen Sie auch die Erzählung vom
Seewandel Jesu. Jesus geht über das Wasser zu
den Jüngern, die im Boot sitzen. Als die sehen, dass
es Jesus ist, will Petrus auch auf dem Wasser
gehen. Erst klappt es, dann verliert er das Zutrauen
und geht unter. Oder die Erzählung, wie Petrus seine
Freundschaft zu Jesus verleugnet und durch das
Krähen des Hahns an sein Versäumnis erinnert wird.

Petrus als Fels der Kirche ist ein Mensch aus Fleisch
und Blut, ein Mensch mit Ecken und Kanten, ein
Mensch mit einem manchmal schwachen Glauben.
Das tröstet mich! Das ermutigt mich auch, mich
immer wieder neu im Glauben an Gott und im
Vertrauen auf meine Mitmenschen zu üben.

Glauben muss nicht perfekt sein. Glauben darf
zweifeln! Zutrauen darf schwach werden! Wichtig ist
nur, es immer wieder zu probieren in der Gewissheit:
Gott zweifelt nicht an uns!
Gott traut uns viel zu!

Welch eine Ermutigung!

Amen